

Gib nicht auf!

Vor zwei Wochen habe ich über die **Generation Morgentau** gepredigt. Diese Generation wird ordentlich durchgeschüttelt. Sie muss durch vielfältige Krisen gehen, **aber das besondere Kennzeichen dieser Generation ist, dass sie an Jesus festhält; um keinen Preis der Welt lässt sie ihn los.**

Viele von euch können sagen, dass Gott im Laufe eures bisherigen Lebens ganz klar und deutlich zu euch gesprochen hat – durch andere Menschen, durch Bibelstellen, durch Lieder, durch Eindrücke, Träume, Visionen. Ihr wisst in eurem Geist, dass dieses „Gesagte“ wirklich von Gott ist. Aber oft ist zwischen Verheißung und Erfüllung ein langer, langer Zeitraum, dazu noch Wüstenzeiten.

Manchmal sind wir deshalb frustriert, wenn das, was Gott uns gesagt hat, nicht gleich oder nicht bald eintrifft. Wir verpassen es, unseren Glauben zu aktivieren, bewegen die Worte nicht mehr in unserem Herzen, reden nicht mehr mit Gott drüber, auch nicht mit Menschen. Wir lassen diese Worte nicht an Kraft gewinnen, sondern in einer Ecke verstauben.

Deshalb möchte ich heute die Predigt unter das Thema „Gib nicht auf!“ stellen.

Mitte April bekam ich ein Mail mit folgendem Inhalt:

Ein Prediger, der in seinem Dienst etwas "kampfesmäde" geworden war, hatte einen Traum:

In seinem Traum schlug er immer wieder mit einer Spitzhacke auf einen großen Granitblock ein. Er hatte die Aufgabe, den Block in kleine Stücke zu zerbrechen. Aber ganz egal, wie hart er auf den Block einschlug, er konnte nicht einmal ein kleines Stück abbrechen. Ermüdet und entmutigt beschloss er schließlich, einfach aufzugeben.

Gerade in dem Augenblick kam ein Fremder auf ihn zu und sagte: "Wurde dir nicht befohlen, diese Aufgabe zu erfüllen? Es ist deine Pflicht, dein Bestes zu tun, ganz egal was passiert!" Der Prediger fühlte sich frisch ermutigt, ergriff die Spitzhacke, hob sie hoch in die Luft und gab dem Granit einen gewaltigen Schlag. Er zerbrach in tausend Stücke. Der Prediger hätte beinahe einen Schlag zu früh aufgegeben. (Quelle: Daily Bread vom 14.7.91.)

Natürlich gilt diese Geschichte für alle Christen. Ich hab' die Botschaft verstanden, aber war doch ein bissl irritiert, dass man sich durch so einen Satz „ermutigt“ fühlen konnte, wenn einem ins Gedächtnis gerufen wird, dass man seine Pflicht erfüllen solle. Aber – jeder wird verschieden angesprochen.

Ich hätte es vielleicht so formuliert: **„Erinnerst du dich, dass genau dir diese Aufgabe übertragen wurde? Du bist an diesem Platz genau richtig! Gib dein Bestes, egal, was passiert! Dann wirst du erleben, dass du die Aufgabe auch erfüllen kannst!“**

Welche Ermutigung brauchst du?

Der Punkt dieser Geschichte ist, dass es **nur noch eines Schlages** bedurfte, um den Granitblock zu sprengen. Leider geben viele Christen auf, bevor sie ihren Durchbruch erreichen.

Im **Gleichnis Von der bittenden Witwe** hat Jesus die Beharrlichkeit illustriert.

Lukas 18,1-8 Von der bittenden Witwe

Er sagte ihnen aber ein Gleichnis darüber, dass sie allezeit beten und nicht nachlassen sollten, und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Witwe in derselben Stadt, die kam zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange nicht. Danach aber dachte er bei sich selbst: Wenn ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue, will ich doch dieser Witwe, weil sie mir so viel Mühe macht, Recht schaffen, damit sie nicht zuletzt komme und mir ins Gesicht schlage. Da sprach der Herr: Hört, was der ungerechte Richter sagt! Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze. Doch wenn der Menschensohn kommen wird, meinst du, er werde Glauben finden auf Erden?

Also: Jesus erzählt seinen Jüngern ein Gleichnis, um sie zu ermutigen, dass sie im Gebet dranbleiben und den Mut und die Hoffnung nicht sinken lassen sollten, dass sie um nichts in der Welt aufgeben sollten.

Er erzählt von einem Richter, der Gott nicht als Autorität anerkannte (sprich: dem Gott schlicht und einfach egal war – inklusive aller Gebote!), und der auch nichts darauf gab, was andere von ihm hielten. In einer Schamkultur, wo die Ehre über allem steht, und wichtig ist, was die anderen von einem denken, ist er wahrscheinlich eine große Ausnahme.

Jetzt war es aber üblich, dass man entweder „um Gottes Willen“ oder „um meinetwillen“ um Hilfe bat. Das war bei diesem Richter verlorene Liebesmüh. Er hatte überhaupt kein Ehrgefühl. Deshalb war das Ansuchen der Witwe aussichtslos. Eine Witwe war die verwundbarste Person in dieser Kultur. Sie war allein. Kein Mann war ihr Schutz. Kein Bruder ihr Verteidiger. Kein Vater spricht für sie. Was also macht sie? Sie spielt die einzige Karte aus, die sie hat. Sie stellt sich vor den Richter hin und fordert **lauthals immer wieder: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher!** Immer wieder. Sie weigerte sich, ruhig zu sein! **Sie forderte ihr Recht ein.**

Als Mann hätte sie sich das nicht erlauben dürfen. Aber als Frau war sie quasi unantastbar. Die **Kultur der Ritterlichkeit** der Männer hat ihnen nicht erlaubt, diese Frau mit Gewalt wegzubringen oder ihr auch nur den Mund zu verbieten. Sie weiß das, und **nutzt ihre Kultur aus.** Ihre Beharrlichkeit ist bemerkenswert.

Lange wollte ihr der Richter nicht Recht sprechen. Aber irgendwann kam der Punkt, wo es ihm zu unbehaglich wurde und er dachte sich: *Wenn ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue, will ich doch dieser Witwe, weil sie mir so viel Mühe macht, Recht schaffen, damit sie nicht zuletzt komme und mir ins Gesicht schlage.*

Irgendwie muss sie nicht nur sehr beharrlich, sondern auch sehr überzeugend gewesen sein, wenn er den Eindruck hat, dass es durchaus im Bereich des Möglichen liegt, von ihr geschlagen zu werden! Jetzt ist ein Schlag ins Gesicht in dieser Kultur aber nun wirklich ein Ausdruck der tiefsten Verachtung. Das wollte er nun doch nicht riskieren! Also schuf er ihr Recht.

Was ist mit dir? Bist du beharrlich an deinen Träumen und Verheißungen dran oder hast du dich der Hoffnungslosigkeit ergeben?

Viele Christen haben alle **Träume und Hoffnungen verloren.** Oft liegt es daran, dass wir Gottes Absichten **falsch interpretieren** oder die Dinge **zeitlich (!!!) nicht richtig einordnen.** Vielleicht haben wir uns auch durch die Widrigkeiten des Lebens unserer **Träume berauben lassen.** Wenn wir der Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit erst einmal nachgeben, dann ziehen wir andere mit und machen die Sache nur noch schlimmer.

Wenn irgendjemand Grund zur Verzweiflung hatte, dann war es **Paulus.** Dieser große Apostel hat Schmerzen, Hunger und Durst ertragen. Es gab Zeiten, in denen er unter Kälte und Erschöpfung litt. Er wurde verraten, dreimal von den

Römern ausgepeitscht, ins Gefängnis geworfen, erlitt dreimal Schiffbruch und trieb sogar einen Tag und eine Nacht auf dem Meer. Nachzulesen in Apostelgeschichte 14,19 und 2. Kor. 11,23-28. Leute, diese Strapazen können wir uns in unserem behüteten Leben überhaupt nicht vorstellen!

All **diese Leiden** waren kein Zeichen des Ungehorsams gegenüber Gottes Willen – im Gegenteil! Paulus wusste, dass das sogar ein **Zeichen des Gehorsams** war. So schreibt er an Timotheus: *Doch vergiss nicht: Jeder, der an Jesus Christus glaubt und so leben will, wie es Gott gefällt, muss mit Verfolgung rechnen. (2. Tim 3,12)*

Warum ist das so? **Weil Gottes Wille oft auf heftigen Widerstand stößt.** Gottes Wille für unser Leben ist nicht leicht und wird von den Mächten der Finsternis sicher nicht unwidersprochen hingenommen.

Seid euch gewiss, dass ihr, wenn ihr versucht, den Willen des Vater zu tun, Gottes Segen habt – egal, wie es um euch herum aussieht. Lass dir die Hoffnung auf deine Träume nicht durch Widrigkeiten rauben!

Abraham, Mose, David, Joseph, ... sie alle hatten mit Widrigkeiten zu kämpfen, aber beugten sich nicht dem Geist der Hoffnungslosigkeit. Inmitten der Stürme hielten sie nicht nur stand, sondern wurden sogar zu Symbolfiguren der Kraft des Lebens. Ihre Hoffnung wies ihnen den Weg, sodass sie ihre Bestimmung erfüllen konnten. Lass dich durch den Glauben dieser biblischen Gestalten inspirieren. Hoffnung und Leidenschaft werden dann wieder in dein Leben einziehen.

Merke: Die Erfüllung deines Traumes hängt von deiner Bereitschaft ab, inmitten von Verzweiflung an der Hoffnung festzuhalten.

Ein von Gott inspirierter Traum ist der Embryo unserer Lebensberufung.

Enttäuschungen und Verzweiflung dagegen können unsere Träume ersticken. Wenn es Satan gelingt, dich dazu zu bringen, alles, woran du je geglaubt hast, über Bord zu werfen und dich der Hoffnungslosigkeit zu ergeben, dann hat er dir deine Zukunft geraubt. Er weiß nur zu genau, wie entscheidend die Hoffnung für deine Bestimmung ist, und wird alles daransetzen, dich in einem Gefängnis der Enttäuschung festzuhalten.

Angesichts dieser Strategie des Bösen gib nie die Hoffnung auf, dass Gott imstande ist, dir dabei zu helfen, dass sein Traum für dein Leben Realität wird.

Gott ehrt seine Verheißungen, wenn wir sie durch unseren Glauben und unser Vertrauen am Leben erhalten.

Womöglich müssen wir hin und wieder ein gewisses Maß an **Flexibilität** mitbringen, aber wenn wir an unserer Hoffnung festhalten, dann werden wir früher oder später das Ziel unserer Bestimmung erlangen.

Seid ihr schon einmal mit einem **Auto ohne Servolenkung** gefahren? Es lässt sich am besten lenken, wenn es fährt! Am Stand kann man fast nicht lenken – das wäre mit großem Kraftaufwand verbunden. Gott verwirklicht seine Absichten in unserem Leben, während wir im Vertrauen vorangehen. Hin und wieder gibt es dann Kurskorrekturen, die wir annehmen sollten.

Das Leben von **Joseph** ist ein Musterbeispiel dafür. In 1. Mose 37,5 lesen wir, dass er als kleiner Junge einen Traum hatte, in dem er über Macht und Reichtum verfügte, die sein Vorstellungsvermögen sprengten. Nachdem er zu Hause von seinem Traum erzählt hatte, wurden seine Brüder neidisch und verkauften ihn in die Sklaverei. Verachtet und unter falscher Anklage landete er im tiefsten Verlies eines ägyptischen Gefängnisses, wo er über zehn Jahre zubringen musste.

Trotz des Unglücks, das über den jungen Träumer hereingebrochen war, gab er seine Hoffnung nie auf ... *bis sein Wort eintraf und die Rede des HERRN ihm Recht gab. (Psalm 105,19)* Weil er treu war und selbst im Gefängnis die Hoffnung nie ganz aufgab, erwies ihm Gott seine Treue, und der Traum wurde Realität. Als die Zeit erfüllt war, ermöglichte Gott ihm den Sprung aus dem Abgrund der Vergessenheit zu einem Leben voller Macht und Überfluss als rechte Hand des Pharaos auf dem Thron.

Was lässt sich aus dieser unglaublichen Geschichte für die Gemeinde Jesu in unserer Zeit ableiten?

So wie seinerzeit Joseph, so haben auch wir Christen heutzutage die Chance, aus „dem Gefängnis unserer zerbrochenen Träume“ zum „Thron unserer göttlichen Bestimmung“ durchzudringen. Alles, was wir tun müssen, ist im Glauben an unseren gottgegebenen Träumen festzuhalten, und Jesus die Möglichkeit einzuräumen, in uns einen Perspektivwechsel zu bewirken. Dazu gehört, dass wir inmitten unserer Verzweiflung Hoffnung finden, dass wir es lernen, im Herrn neuen Mut zu schöpfen und neue Kraft zum Leben zu finden.

Die Motivation zum Dienst im Reich Gottes kann nur aus der Leidenschaft herauskommen.

In unserem Gleichnis erhält die Witwe von dem ungerechten Richter, was sie durch Beharrlichkeit erbat. Und Jesus legt seinen Jüngern ans Herz:

Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's bei ihnen lange hinziehen?

Hier ist kein ungerechter Richter, hier sprechen wir von Gott! Gott dem Vater, der seine Kinder liebt und für sie sorgt!

Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze.

Wer am anhaltenden, glaubenden Gebet festhält, wird ohne Zweifel erleben, dass Gott mit Freuden zu ihm kommt, sein Leiden und seine Bedrängnis sieht, und ihm den Sieg zur rechten Zeit schenkt.

Doch wenn der Menschensohn kommen wird, meinst du, er werde Glauben finden auf Erden?

Jesus kennt seine Pappenheimer. Er ist Realist. Wird dieser Glaube da sein? Wird diese Hoffnung vorhanden sein? Wird wirklich erwartet, dass Gott eingreift und handelt?

➔ Zeit der Stille

Fragen zum Nachdenken:

- Habe ich es zugelassen, dass widrige Umstände meine Hoffnungen und von Gott gegebenen Träume zerstören? Inwiefern?
- Soll ich noch für meine Träume glauben, oder ist es an der Zeit, nach Alternativen Ausschau zu halten? Wenn ja, wie sehen diese aus?
- Ist das Verharren im Status quo schmerzhafter als die notwendigen Veränderungen? Wenn ja, wie kann ich die Verzweiflung hinter mir lassen und in Jesus neue Hoffnung schöpfen?

Segen: Römer 15,13 *Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.*